

Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 39

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--
Ausland:
6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

Die Vokabel «modern» steht bei
mir immer in Anführungszeichen.
Sie ist die unverbindlichste Platt-
heit.

Theodor Heuss

Ritter Schorsch sticht zu



Esel in Basel

Waren Sie an der Weltausstellung in Osaka? Wenn ja, so kennen Sie auch den Schweizer Pavillon und können über die «Strahlende Struktur» mitreden. Daß unser Land dafür, zusammen mit den Kanadiern und den Tschechen, den ersten Architekturpreis zugesprochen erhielt, schließt die Diskussion ja keineswegs ab. Auch in Japan gibt es keine Jury mit endgültigem Urteil. Immerhin scheint diesmal das Preisgekrönte sich mit einer verbreiteten Ansicht zu decken, und es dürfte mithin von einem helvetischen Pluspunkt geredet werden.

Mancher Schweizer mag solches mit Erleichterung registrieren. In der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre waren wir so peinlich unter Beschuß, daß es uns zweifelhaft zu dünken begann, ob noch ein guter Faden an uns sei. Mußten wir uns nicht von rüden Kritikern, hiesigen und auswärtigen, nachrechnen und aufweisen lassen, wie bestürzend unser internationales Prestige gesunken und das ehemals strahlende Image verblaßt und verdüstert sei. Schweden hieß es, habe uns den Rang als guter diplomatischer Makler abgelaufen, wie sich fortgesetzt zeige; das Rote Kreuz, Pièce de résistance unserer Weltgeltung, sei wachsender Anfechtung ausgesetzt, mit dem Erziehungs- und Bildungsland Schweiz lasse sich dito je länger desto weniger Staat machen, die legendäre schweizerische Präzisionsarbeit sei demnächst überhaupt nichts mehr anderes als eine Legende – und was dergleichen Abwertungen mehr sind. Importierte publizistische Vernichtungen der Eidgenossenschaft, in die sich fortgesetzte Akte der Selbstatomisierung betten ließen, gehörten zum guten, ja allein noch zulässigen Programm von Zeitungen mit dem Anspruch auf Fortschrittlichkeit. Seither sind manche Helden müde geworden, und das ist, genau genommen, eine der wenigen auffälligen Veränderungen. Oder steht es wirklich anders mit unserem diplomatischen Maklervermögen, den pestalozzianischen Aspekten der Schweiz und unserer hiesigen Präzisionsarbeit?

Möglicherweise ist allerdings zwischen den Baissen der Sechzigerjahre und dem Lichtblick in Osaka noch etwas anderes geschehen: eine Ausbreitung der Einsicht nämlich, daß es mit dem Image seine vertrackte Bewandnis hat, wozu Dostojewskij ein frappantes Beispiel liefert. Sein «Idiot» antwortet der Generalin und ihren Töchtern auf die Frage nach seinem Aufenthalt in der Schweiz, ihn habe aus den tiefsten Depressionen der Anblick eines Esels in Basel erlöst: «Durch diesen Esel begann mir von Stund an die ganze Schweiz zu gefallen.»

Gibt es noch Esel in Basel?